

# KIEZ:G:SICHT

KIEZ:G:SICHT · Zeitung der Sozialdiakonischen Arbeit in Lichtenberg und Treptow-Köpenick · Ausgabe #4/2008



Das Kiez:G:Sicht wünscht allen Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest.

## IN DIESER AUSGABE

- **Das Leitthema: Ehrenamt**  
Seite 1, 2 und 5
- **Neues vom Bau** Seite 3
- **Neue Hummelflug** Seite 3
- **Neue SozDia Termine** Seite 3
- **Neues Familienleben** Seite 4
- **Eine wahre Weihnachtsgeschichte** Seite 6

## Ehrenamt als Chance

**Bürgerschaftliches Engagement ist in. Allein in Deutschland sind 23 Millionen Menschen ehrenamtlich tätig. Über Chancen und Risiken freiwilliger ehrenamtlicher Arbeit sprachen wir mit Nina Blankenburg, Koordinatorin für Freiwilligenarbeit bei der SozDia.**

*Frau Blankenburg, welche Möglichkeiten sehen Sie Freiwillige in die Arbeit der SozDia einzubeziehen?*

In den meisten Projekten werden Freiwillige dringend gebraucht. Da fällt mir beispielsweise die Kindern vorlesende Rentnerin ein, oder jemand, der Kindergruppen bei Ausflügen begleitet. Aber auch in der Jugendarbeit freuen wir uns über Freiwillige! Hier könnten z.B. StudentInnen Tanzworkshops oder Kunstworkshops anbieten. Auch in der Hausaufgabenhilfe ist der Einsatz von Ehrenamtlichen vorstellbar. Wichtig ist allerdings dabei, die neuen Formen des Engagements zu berücksichtigen.

*Und die wären?*

Das neue Ehrenamt orientiert sich auf zeitlich befristete Projekte. Wir müssen uns also

überlegen, für welche Bereiche/Projekte wir Freiwillige suchen. Jeder Einsatz sollte zeitlich begrenzt sein, mit einer Option auf Verlängerung. Ebenso gibt es Menschen, die sich gerne engagieren würden, aber nicht wissen wo und wie. Deswegen müssen wir Stellenausschreibungen formulieren und gezielt suchen. Nicht zu vergessen sind die Motivationsfaktoren. Erst wenn wir wissen, warum sich jemand ehrenamtlich engagiert, können wir Anreize schaffen.

*An welche Anreize denken Sie? Engagiert man sich nicht ehrenamtlich, um etwas Gutes zu tun?*

Freiwillige möchten ernst genommen werden. Sie haben ihre eigenen Meinungen, Anschauungen, und Ideen. Darüber wollen sie diskutieren und sich austauschen. Viele junge Freiwillige möchten Berufserfahrung sammeln oder sich ausprobieren. Das bedeutet aber auch, dass sie sich ein Feedback ihrer Arbeit wünschen. Freiwillige könnten an Teamsitzungen teilnehmen. Das fördert ein gegenseitiges Kennenlernen und unterstützt die Identifikation.

*Entsteht hierbei nicht Konkurrenz? Hauptamtliche könnten doch dadurch das Gefühl der Verdrängung empfinden.*

Wir sollten diese Befürchtung ernst nehmen, denn nicht selten betonen Politiker gerne die Bedeutung des Ehrenamts, zur Kostensenkung. Nein, hauptamtliche pro-

fessionelle Arbeit kann durch freiwilliges Engagement nicht ersetzt werden. Freiwillige haben eine andere Professionalität. Durch ihre Integration können die Angebote im Projekt ausgebaut bzw. vertieft werden. Durch den Einsatz von Freiwilligen können etwa sozial Benachteiligte Nachhilfe erhalten. Dadurch entsteht ein neues Zusammenarbeiten, was von Hauptamtlichen begleitet werden muss. Denn es ist von großer Bedeutung, dass die von Freiwilligen gesammelten Erfahrungen reflektiert und besprochen werden. Ehrenamtliches Engagement kann also nur wachsen und gedeihen, wenn Hauptamtliche vor Ort sind, die diese neue Zusammenarbeiten strukturieren und coachen.

*Was muss innerhalb der SozDia passieren, um ehrenamtliche Tätigkeit mehr als bisher zu fördern?*

Die Kompetenz der Freiwilligen als einen reichen Schatz wahrnehmen, sollte unser ständiger Anspruch sein. Wichtig ist, Beteiligungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche zu installieren. Denn Ehrenamtliche betrachten eine Situation oftmals mit ganz anderen Augen als hauptamtliche. Ich wünsche mir einen regen Austausch über die Arbeit mit Ehrenamtlichen. Und dass wir die Einsatzbereiche für sie erweitern.

*Das Interview führte Kristian Liedemit*

## Leitthema Ehrenamt

### Arbeiten weil es Spaß macht – Ehrenamt in der Kita Buntstift

Monika Herrmann

**Jürgen ist froh und glücklich, dass er arbeiten kann. „Hauptsache, ich habe was zu tun“, sagt der 53-jährige Langzeitarbeitslose.**

Und zu tun gibt es immer etwas in der kleinen Werkstatt, die zur Kita Buntstift in der Pfarrstraße gehört. Heute wird ein Regal zusammengeschaubt. Eine Gitarre muss auch noch repariert werden und dann wartet der Jugendclub BBC auf Jürgen. „Irgendwas ist da wieder zu Bruch gegangen, ich muss mal schauen“, sagt der gelernte Gerüstbauer.

Seit rund einem Jahr arbeitet er ehrenamtlich in der Werkstatt, zusammen mit Stephan Günther. Letzterer ist Hausmeister, bei SozDia angestellt und für mehrere Projekte im Viktoriakiez zuständig. Er ist froh, dass er Jürgen hat. „Allein kann man diese Arbeit gar nicht schaffen“, gibt er ehrlich zu. Als Jürgen damals für ein Praktikum, das ihm vom Job-Center aufgedrückt wurde,

in die Werkstatt kam, haben sich Stephan und er gleich richtig gut verstanden. Nach sechs Wochen war das Praktikum zu Ende, aber Jürgen ist geblieben und er denkt gar nicht daran, aufzuhören. „Es sei denn, das Job-Center vermittelt mir eine richtig gute Arbeit“.

Jürgen, der mit seinem richtigen Namen nicht in der Zeitung stehen will, ist von Hartz IV-Leistungen abhängig. Seinen Beruf als Gerüstbauer kann er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausführen. „Aber Zuhause sitzen und mich langweilen? Nee, kommt für mich nicht in Frage. Ich bin ein Mensch der Beschäftigung braucht“, sagt er und klingt dabei sehr überzeugend. „Auch, wenn’s mir mal nicht so gut geht, ich bin da“.

Stephan Günther ist jedenfalls froh über seinen ehrenamtlich arbeitenden Kollegen. Obwohl: Von einem „Ehrenamt“ redet Jürgen eigentlich nicht so gern. „Ich mach das hier freiwillig und weil es mir Spaß macht“, erklärt er.

Ein bisschen ungewohnt ist das Gespräch mit der Journalistin für ihn. Und eigentlich will er mit seinem freiwilligen Dienst bei SozDia gar nicht in die Öffentlichkeit. „Ich mach doch nichts Besonderes“. Aber es

ist eben doch etwas Besonderes, wenn jemand Tag für Tag für andere da ist und kein Geld dafür bekommt.

Jürgen fühlt sich, trotz seiner Rückenbeschwerden, fit für den Job als eine Art Zweithausmeister. Deshalb hat er auch versucht, in so eine öffentlich geförderte Arbeitsmaßnahme mit richtigem Lohn zu kommen. Aber sein Antrag wurde abgelehnt. Warum? „Keine Ahnung, solche Entscheidungen versteht doch sowieso niemand“. Jürgen ist das letztlich auch egal. „Solange ich hier arbeiten kann, bin ich zufrieden mit meinem Leben“.



## Leitthema Ehrenamt

### Ehrenamt mit Juleica Im ProFiHaus übernehmen Jugendliche Verantwortung

Frank Finschow

**In den vergangenen zwei Jahren hatten wir mehrere junge Frauen und Männer, die sich in unterschiedlichsten Bereichen innerhalb und außerhalb des Klubs engagierten.** So unterstützten uns die Jugendlichen bei Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, öffneten oder schlossen in Absprache mit uns den Klub.

Ehrenamt oder freiwilliges Engagement bieten eine Chance für jeden sich einzumischen und mitzugestalten. Etwas freiwillig tun, ist nicht nur Hilfe für andere, sondern bedeutet auch persönliche Weiterentwicklung. Daher versuchen wir im ProFiHaus, Jugendliche zu ehrenamtlichem Engagement zu motivieren.

Als erstes muss aber das Interesse für eine solche Aufgabe und die Bereitschaft zur

Übernahme von Verantwortung vorhanden sein. Darüber reden wir ausführlich. Dann müssen die Jugendlichen an einer Schulung teilnehmen und die Jugendleiter-Card (Juleica) erwerben.

Diese Schulung kann zum Beispiel in der evangelischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch absolviert werden. Sie umfasst vier Wochenendblöcke, welche monatlich angeboten werden. Inhaltlich werden rechtliche Grundlagen sowie der Umgang mit Gruppen thematisiert. Ein weiterer Bestandteil ist ein Erste-Hilfe-Schein. Im Anschluss an diesen Grundkurs gibt es noch Aufbaukurse, in denen man zum Beispiel lernen kann für viele Menschen zu kochen.

Die Juleica ist ein bundesweit einheitlicher Ausweis und dient der Legitimation gegenüber Erziehungsberechtigten von betreuten Kindern sowie gegenüber Behörden, Einrichtungen und anderen öffentlichen Stellen. Außerdem dient die Juleica als Nachweis, um Vergünstigungen in Anspruch nehmen zu können, wie zum Beispiel die Gewährung von Sonderurlaub,

die Erstattung von Verdienstausschlag und das Entleihen von Medien und Geräten.

Im ProFi-Haus haben sich bisher vier Jugendliche dieser Herausforderung gestellt und sind nun im Besitz der Juleica. Auf diesem Wege möchte ich dem Team des ProFi-Hauses – Tati, Conny und Finschi – besonders Kathi, Gina und Alex für ihre tatkräftige Unterstützung in der Vergangenheit danken. Ohne Euch und den anderen Helfern wären viele Aktionen und Projekte nicht gelaufen. Immer habt Ihr uns den Rücken freigehalten. Danke.

ProFiHaus, Nöldner Str. 43, 10317 Berlin,  
Kontakt: Frank Finschow, Tel: 522 08 53



### Wenn Profis ehrenamtlich arbeiten

Regina Rätz-Heinisch

**Rund zwei Jahre lang untersuchte Regina Rätz-Heinisch zusammen mit Kollegen, ob sich professionelle Sozialarbeit und ehrenamtliches Engagement ausschließen, ergänzen oder sogar zusammen gehören? Ein aufwendiges Projekt, das zum großen Teil von der Stiftung Deutsche Jugendmarke finanziert wurde.**

Wir wollten herausfinden, ob und in welcher Weise sozialpädagogische Fachkräfte auch bürgerschaftlich, also ehrenamtlich arbeiten? Also: Handeln sozialpädagogische Fachkräfte auch bürgerschaftlich

oder machen das ausschließlich die Ehrenamtlichen? Wir wollten außerdem wissen, ob und wie diese soziale und politische Verantwortung der Gestaltung von Demokratie nützlich sein kann. Dazu führten wir lebensgeschichtliche Interviews mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, die nach der „Wende“ Jugendhilfeprojekte in Ostdeutschland aufgebaut hatten und denen es bei der Konzeption auch um die Entwicklung der Demokratie ging. In den Interviews erfuhren wir von Krisen, Umbrüchen und Kontinuitäten der Befragten. Da waren solche, die in der DDR mit marginalisierten Jugendlichen arbeiteten und nach der Wende so genannte Freie Träger der Jugendhilfe aufbauten, um diese Arbeit fortzusetzen. Andere hatten in staatlichen Kinderheimen gearbeitet und ihre Reform-

ansätze von damals nach der Wende in Projekten verwirklichen können. Allen gemeinsam war die partnerschaftliche Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien an Prozessen und den bestehenden Strukturen. Bedeutsam dabei waren immer lebensgeschichtliche Erfahrungen für die Entwicklung eines ehrenamtlichen Engagements innerhalb der professionellen Jobs. Aber auch die Organisation, in der ihr Engagement jetzt zum Tragen kommt, sowie die persönliche Biografie der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter spielen eine entscheidende Rolle. Also es gibt eine wechselseitige Beeinflussung zwischen Akteuren und Organisationen. Fazit: Ehrenamt oder bürgerschaftliches Engagement und professionelle Sozialarbeit gehören zusammen.

## Leitthema Ehrenamt

Kita Sonnenschein, Rudolf-Seiffert-Str. 26, 10369 Berlin,  
Kontakt: Jeannette Günther, Tel: 9720560

### Lesebate für Lisa

**Wenn Familien als Flüchtlinge auf unterschiedlichen Wegen nach Deutschland kommen, brauchen Sie vor allem Begleitung und Hilfen bei der Bewältigung ihres Alltags. Auch die richtige Kita ist wichtig, damit Kinder von Flüchtlingen die nötige Förderung erhalten.**

In der Kita Sonnenschein passiert das mit Hilfe von ehrenamtlichen Helfern. Beispielsweise stellt Bernd Müller einen Teil seiner Freizeit zur Verfügung, um Kindern wie Lisa vorzulesen, mit ihr zu sprechen und sie so auf die Schule vorzubereiten. Lisa ist fünf und sie hat jetzt einen Lesebaten.

Bernd Müller erzählt von seinem ganz besonderen Ehrenamt in der Kita Sonnenschein:

*Als ich vor 3 Jahren meinen Betrieb verkaufte, meinte meine Frau, bevor ich zu Haus „rumhänge“, sollte ich etwas Sinnvolles tun. Die Betonung lag dabei auf sinnvoll.*

*In früheren Jahren konnte ich mich nicht sehr ausgiebig um meine 3 Töchter kümmern. Ich habe 12 Stunden am Tag gearbeitet und war danach natürlich ziemlich fertig.*

*Bei den Kindern blieb dadurch manches auf der „Strecke“. So entstand die Idee, im Ruhestand etwas mit Kindern zu machen. Zuerst übernahm ich eine Lesebatschaft in einer Grundschule. Diese Arbeit machte mir viel Spaß und ich war überrascht, wie lernwillig und offen alle waren. Durch Zufall entdeckte ich dann im Internet, dass die Kita Sonnenschein ehrenamtliche Helfer und Paten sucht.*

*Auf diesem Wege übernahm ich die Patenschaft für Lisa, ein kleines vietnamesisches Mädchen.*

*Ziel war und ist in erster Linie, sie sprachlich zu fördern und ihr Selbstvertrauen aufzubauen. Außenstehende sagen mir, dass sie schon erhebliche Fortschritte gemacht hat und das freut mich sehr. Natürlich beschäftige ich mich auch mit den anderen Kindern der Gruppe. Lisa wird dann oft eifersüchtig und sagt: „Das ist mein Herr Müller.“*

*Vielen anderen Kindern würde die Hilfe von Ehrenamtlichen oder Paten auch gut tun und es ist schade, dass sich nicht mehr Menschen für diese verantwortungsvolle und auch befriedigende Tätigkeit finden.*

*Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass ich den Erzieherberuf früher total unterschätzt habe. Ich dachte: Mit Kindern spielen, das ist ja wohl nicht so schwer.*

*Jetzt, wo ich mehr Einblick habe, muss ich sagen: Es ist gar nicht einfach, alles immer „im Griff“ zu behalten und trotzdem liebevoll und gleichzeitig bestimmt zu bleiben.*

*Hätte ich einen Hut, würde ich ihn jetzt ziehen.*

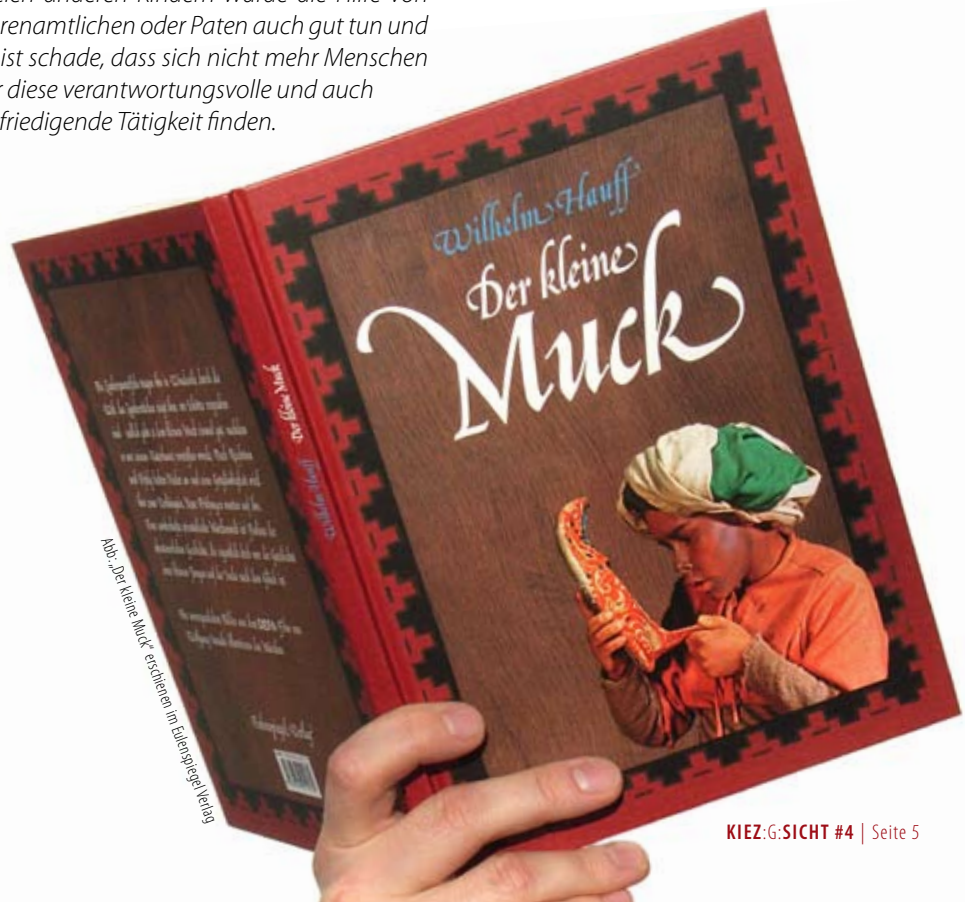


Abb.: Der kleine Muck erschienen im Falter Spiegel Verlag

## Die neue Ausbilderin im Hochbau: Sane Renatus

**Im Juli und August 2008 war ich als Notnagel zwei Monate auf der Baustelle im Waschhaus beschäftigt, um dort im Keller den Pinselputz herzustellen. Es war eine furchtbare Zeit, den Sommer allein im Keller zu verbringen.**

Ich war gar nicht traurig, als ich fertig war und überzeugt, der Baustelle für immer den Rücken gekehrt zu haben. Aber ein paar Wochen später klingelte das Telefon: Ob ich nicht übergangsweise mit einem altgedienten Ausbilder die Leitung des Projektes Hochbau übernehmen könnte? Für eine kurze Weile konnte ich mir das sehr gut vorstellen und hatte auch eine gute Zeit, aber auf die freie Stelle bewerben? Eine Festanstellung – die erste in meinem Leben. Dennoch: Die Entscheidung, mich zu bewerben, ist mir schwer gefallen. Und dann ist alles sehr schnell gegangen. Und jetzt bin ich da und soll mich vorstellen. Die richtigen und wichtigen Dinge über sich selbst zu sagen, ist immer ziemlich schwer. Ich probier's.

Aufgewachsen in München, Pfadfinderin, Gymnasiastin, Akademikerin.

Als Jugendliche in den 80er Jahren konfrontiert mit Natodoppelbeschluss, Startbahn West, WAA Wackersdorf, Hafenstraße in Hamburg, Hausbesetzerbewegung in Westberlin, Punkrock, viel politisches Engagement, Rock'n Roll, Bauwagenleben – bald auch mit Tochter Lena. Irgendwann kam dann die Frage: Kann man bürgerlicher leben und sich selbst treu bleiben? So habe ich spät meine Ausbildung zur Maurerin gemacht.

Und wenn ihr jetzt noch mehr wissen wollt, müsst ihr selbst mit mir reden – was mir eh viel lieber ist.



## NEUES AUS TREPTOW-KÖPENICK

Kita Hummelflug

Platanenweg 65, 12437 Berlin

Kontakt: Angelika Heller, Tel: 532 88 33

## Endlich – Kita Hummelflug wird saniert

Michael Heinisch

**...die Letzten werden die Ersten sein – ein zum Sprichwort gewordener Bibelvers. An diesen dachte ich bei der überraschenden Fördermittelzusage für die Gebäudesanierung der Hummelflug-Kita.**

Im Jahr 2006 übernahmen wir sie und staunten über riesige Heizkosten. Kein Wunder: An der Kita wurde seit dem Bau 1961 nichts mehr wirklich erneuert. Die Technik ist fast 50 Jahre alt. Und so begannen wir mit einer energetischen Erneuerung des Gebäudes und suchten nach finanzieller Förderung.

Und nun klappt es tatsächlich. Berlin hat einen „Investitionspakt“ aufgelegt, darin werden 15 Kitas energetisch saniert. Ausgesucht wurden die 15 Kitas mit dem schlechtesten Standard. Im nächsten Jahr wird in der Hummelflug fast 1 Million Euro investiert. Eigentlich ist der Investitionspakt ein

„Tropfen auf den heißen Stein“ – viele Kitas sind sanierungsbedürftig. Aber der Tropfen fällt in die Hummelflug-Kita. Da ist er genau richtig.

Und wo bleiben die Kinder? Sanierung ist mit Unannehmlichkeiten verbunden. Auch wenn in den Kita-Räumen selbst fast nichts gemacht werden muss. Wir haben bereits viel Erfahrung bei Kita-Sanierungen – Störungen lassen sich bei intelligentem Management minimieren, so dass die Kinder bleiben können.

Die Sanierung entlastet den Kita-Haushalt durch Heizkostensenkung auf ca. 25%. Jeder Cent fließt in die Kitas zurück. Und auch die CO<sub>2</sub>-Belastung sinkt enorm. Ein kleiner Beitrag für die Rettung der Welt – für unsere Kinder.



## ++ SOZDIA TERMINE ++

**■ Ab 26.11. 2008 bis Mitte Januar 2009 gibt es in der Alten Schmiede eine interessante Ausstellung von Helga Wachholz**

Die Künstlerin zeigt Illustrationen ihrer Kinderbücher. „Krille und Max“ kann man auch kaufen und verschenken. Ort: Alte Schmiede, Spittastr. 40, 10317 Berlin

**■ Am Sonntag, 30.11.2008, 1. Advent spielt ab 15 Uhr die SozDia-Bläsergruppe vor dem Rathaus beim Lichtenberger Lichtermarkt.**

Michael Heinisch, der die Gruppe leitet, verspricht Advents- und Weihnachtsmusik. Ort: Möllendorffstr. 6, 10365 Berlin



**■ Am Freitag, 12.12.2008 findet ab 19 Uhr unsere traditionelle Weihnachtsfeier für alle MitarbeiterInnen und Vereinsmitglieder statt.**

Ort: Jugendklub Linse an der Parkaue, An der Parkaue 25, 10365 Berlin

**■ 12.12.2008, 16:30 Uhr Ausstellungseröffnung „Nachbarhaus wach auf!“**

ein Projekt von HEDWIG, GS „Am Faulen See“ und Künstlerin Bettina Rulf Vom 12.12.08 bis 1.03.09 präsentieren Kinder der Grundschule am Faulen See ihre künstlerische Auseinandersetzung mit leer stehenden Häusern im Stadtteil. Ort: HEDWIG stadtteilzentrum, Hedwigstraße 10, 13053 Berlin

■ Familien.LEBEN

Am 1.1.2009 ist es endlich soweit. Das Wohnprojekt in der Rummelsburger Bucht kann loslegen. Die ersten Familien werden einziehen und hier Hilfe und Unterstützung finden. Wir wünschen alle Beteiligten viel Glück und Erfolg. Kontakt: Franziska Heinicke, Tel: (030) 577 97 66

■ Am 5.1.2009 eröffnet – ebenfalls in der Rummelsburger Bucht – die neue KITA WASCHBÄR mit 80 Plätzen.

Die Kita ist als offenes Haus geplant mit vielen Angeboten für Familien im Kiez.

■ www.sozdia.de

Ganz frisch und neu ist unsere Website. Steffen Blankenburg (unser Grafiker) und Thomas Gueffroy (unser Programmierer) haben sich richtig viel Mühe gemacht. Nach dem Motto: „Wir weisen die Wege“, findet jetzt jeder alles über Projekte, Leitbilder und Stellenangebote. Also: Reinschauen lohnt sich.



■ **Gesucht:**  
**Das Jahresmotto 2009**

Der Vorstand unseres Vereins bittet um Vorschläge für das Motto, das unsere Arbeit im kommenden Jahr begleiten soll. **Vorschläge bitte an: [vorstand@sozdia.de](mailto:vorstand@sozdia.de)**

## Familienleben in der Rummelsburger Bucht

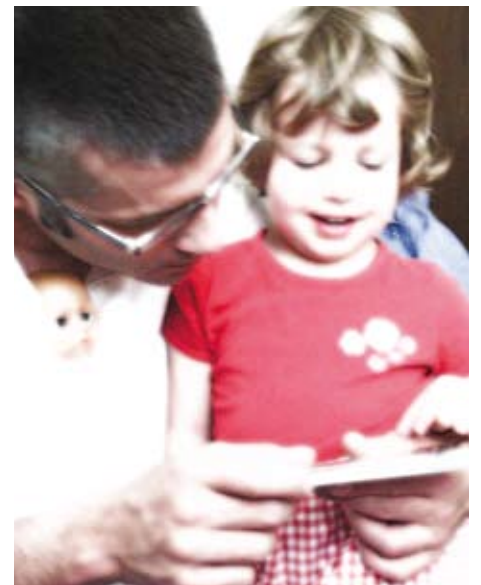
**Befinden sich Eltern in einer psychosozialen Belastungssituation oder sind von einer geistigen Behinderung betroffen und benötigen Unterstützung bei der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder – ist das neue Wohnprojekt der Sozdia genau das richtige für sie. Am 1. Januar ist Projektstart im ehemaligen Waschhaus.**

In der Rummelsburger Bucht bekommt ein historischer Ort eine ganz neue Bedeutung. Wo einst Menschen isoliert von der Gesellschaft verwahrt und ausgegrenzt wurden, entstanden im ehemaligen Waschhaus des DDR-Gefängnisses sieben Wohnungen für Familien mit Unterstützungsbedarf. Ein besonderes Projekt, bei dem Eltern und Kinder rund um die Uhr von ErzieherInnen und einer Sozialpädagogin in allen Alltagsbezügen betreut werden.

„Es soll ein Ort des Miteinanderlebens werden“, sagt Franziska Heinicke, die das Projekt leiten wird. Die Sozialpädagogin findet es wichtig, dass Kinder von Eltern, trotz deren Behinderung, in ihren Familien bleiben können.

Ziel des Projekts: Eine Herausnahme des Kindes aus der Herkunftsfamilie zu vermeiden und vorhandene Eltern-Kind-

Bindungen zu erhalten und zu fördern. „Wir möchten als belastend erlebte familiäre Erziehungsnotlagen abwenden“, heißt es. Eine altersentsprechende Entwicklung und Förderung der Kinder soll mit Unterstützung der ProjektmitarbeiterInnen gewährleistet werden. Dabei arbeitet Familien.LEBEN mit den Jugend- und Sozialämtern zusammen, über die auch der Kontakt zu den Familien hergestellt wird. Für die jüngsten Kinder gibt es unter dem gleichen Dach die neue Kita Waschbär. Also ein rund um Familien orientiertes Leben und Wohnen.



## Kinderkram ist kein Kinderkram

**HEDWIG sucht dringend: Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer mit Lust auf Organisation und Öffentlichkeitsarbeit. Wir wollen einrichten, gestalten und verkaufen.**

**Wir bieten:** Aufbau eines selbst organisierten Second-Hand-Shops für Kinderkleidung und Spielzeug.

Unser Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Programms LSK gefördert.



**Kontakt**  
HEDWIG stadtteilzentrum, Hedwigstr. 10  
13053 Berlin-Hohenschönhausen  
Tel: 978 969 83 · [hedwig@sozdia.de](mailto:hedwig@sozdia.de)

### Skinheads helfen „Ausländern“

Eine wahre Weihnachtsgeschichte

Michael Heinisch

**„Profi-Freunde mitgemacht! Weihnachtspakete für Rumänien-Hilfstransport. Wir kaufen ein und packen Pakete..“**

So stand es im Dezember 1989 im „Profi-Brief“, Infoblatt des Jugendklubs in der Erlöserkirche. Viele „Linke“, aber auch Skinheads trafen sich dort. Unter ihnen waren viele für neonazistische Hasstiraden offen.

Ihr Treff war der Bahnhof Lichtenberg. Dieser war fast über Nacht voller „Fremder“: Flüchtlinge vor dem Krieg in Rumänien. Täglich gab es dort ausländerfeindliche Übergriffe.

Eine Hilfsorganisation fragte an. Gebraucht wurden Pakete für Rumänien, mit gemischtem Familienbedarf. Nudeln bis Süßigkeiten. Würden sich die „Profis“ darauf einlassen? Ja! Auch Skinheads kamen. „Wenn ich Pakete schicke, kommen weniger von denen hierher.“ Ausschauen, packen, zukleben...nächstes Paket. Lauter wurden nach und nach andere Töne: „In meiner Familie gibt’s bestimmt einen Jungen, ich packe

Matchbox-Autos ein, so was hatte ich leider nie.“... „Bei mir sollen die Alten selbst entscheiden können, eine Packung Kondome gehört dazu!“ So wurden aus den „Ausländern“ konkrete rumänische Familien.

„Die Leute auf dem Bahnhof sind gar nicht gekommen, um uns die Arbeit weg zu nehmen, sondern wegen Hunger und Angst?“ Oh ja, bestimmt! Und die Jugendlichen legten ihre Adressen in die Pakete. Ein paar Monate später kamen Briefe und Grüße aus Rumänien.

Übrigens: Die rechtsradikale Partei vor Ort scheiterte. Vielleicht hat das auch etwas mit dieser Weihnachtsgeschichte zu tun?

## GÄSTEBUCH

### Abenteuer Advent

Edgar Dusdal

Pfarrer in der Paul-Gerhardt-Gemeinde Lichtenberg

**„Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Jesse und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.“**

So sprach der Prophet Jesaja (Kap.1) viele Jahrhunderte vor Christus. Menschen warteten viele Jahrhunderte und sahen im Kommen Jesu Christi die Erfüllung. Wir warten wieder. Seit 2000 Jahren. Auf seine Wiederkunft.

Wartezeiten sind Krisen. Wartezimmer können der Vorhof der Hölle sein. Ungewisse Diagnosen. Du weißt nicht, wann was auf

dich wartet. Arbeitslossein heißt warten auf Gebrauchtwerden. Es gibt Menschen, die sich mit dem Ausgeschlossensein abgefunden haben.

Doch warten kann auch Kraft geben. „Das will ich noch erleben“ – Menschen gewinnen Kraft durch letzte Ziele: die Hochzeit der Enkelin, eine ersehnte Reise...

Es ist Advent. Zeit des Wartens. Auf Weihnachten, auf Christus, Gott in dieser Welt. Der Begriff des Abenteuers (mittelhochdeutsch) ist das gleiche Wort wie Advent (griechisch) Advent heißt Ankunft. Dort liegt die Wurzel des Wortes Abenteuer. Etwas kommt, verändert, bricht über uns herein. Advent – Zeit des Abenteuers. Abenteuer erlebt man nicht, sondern muss sie bestehen. Sie können gefährlich sein und rufen zur Entscheidung. Es gilt, das Richtige zu tun. Zuzupacken. Nicht auszuweichen.

Und diejenigen, die Abenteuer bestehen, sind danach nicht mehr dieselben: Abenteuer verändern, sie verwandeln. Lassen wir uns von Gott verwandeln. Nichts kann spannender sein als das. Ich wünsche eine erwartungsvolle und von Gott erfüllte Adventszeit.



## KULTURELLER BLICK Buch

### Weihnachten – was feiern wir da überhaupt?

**Wo wurde eigentlich Jesus geboren? Und wie war das damals vor über 2000 Jahren? Gab es da nicht Maria und Josef und einen Stall in Bethlehem?**

Mal ehrlich, wir wissen es nicht so genau. Und wenn unsere Kids fragen? Tja – schwierige Sache. „Die Weihnachtsgeschichte“, ein herrliches Kinder-Buch hilft da auf die Sprünge. Mit ganzseitigen wunderschönen Bildern wird die Geschichte der Geburt Jesu nach dem Lukas-Evangelium erzählt. Ganz traditionell, aber der biblische Text ist

eigentlich nur zweitrangig. Es sind die Bilder, die beeindruckend und das Land der Bibel anschaulich und unglaublich detailliert beschreiben und lebendig werden lassen: Menschen, Landschaften, Engel, Hirten und eben auch der Stall von Bethlehem mit Maria, Josef und dem kleinen Jesus. Eine CD mit alten Weihnachtsliedern und Gedichten liegt dem Buch bei. Deshalb: für die Familienweihnachtsfeier ein echtes Highlight.



Olga Poljakowa,  
**Die Weihnachtsgeschichte - ein Musikbilderbuch**

Gondrom-Verlag GmbH Bindlach,  
ISBN 3811228811, Euro: 9,95.

## KIEZ:G:SICHT · Impressum

Sozialdiakonische Jugendarbeit Lichtenberg e.V.  
Sozialdiakonische Arbeit Victoriastadt GmbH

### Geschäftsführer

Michael Heinisch  
Pfarrstraße 97, 10317 Berlin

### Redaktionsteam

Jeannette Günther, Michael Heinisch,  
Monika Herrmann, Kristian Liedemit, Silke Mayn

Telefon (030) 57 79 76 77

email [info@sozdia.de](mailto:info@sozdia.de)

### Graphik & Layout

ELEPHANT & CASTLE  
post@elephant-castle.de